

Schulunterricht mal ganz anders – oder wenn die Lehrer einmal die Schulbank drücken müssen ...

»Unser Ministerium ist fortschrittlich«, dachte unsere Zeichnerin, als sie folgende Meldung in einer Tageszeitung las: „Die 26 Jahre alte Lehrerin **Helga Ney** ist zur Münchner Faschingsprinzessin 1955 gewählt worden. Sie unterrichtet an einer Münchner Volksschule und erhielt für ihre neue Tätigkeit vom bayerischen Kultusminister Sonderurlaub.“ Wie sie sich diesen Sonderurlaub vorstellt, sieht ihr auf diesem Bild.

WARNUNG!

Der Mantelklaus geht um

Im Mädchenrealgymnasium herrscht, wie bekannt, eine große Notlage. (Diebstahlsgefahr!) Man hat Kleiderhaken mit Ketten und Schlössern zum Schutz der, ach so wichtigen Mäntel angebracht. Nach neuesten Meldungen soll nun ein großer Tresor in jedem Klassenzimmer eingerichtet werden. Dort sind Jacken und dergleichen abzulegen. Ferner wird im Erdgeschoß eine Bankfiliale eröffnet, wo die Schülerinnen all ihr Bargeld und ihre Wertsachen (Eheringe, Ohringe, Kettchen usw.) abzuliefern haben. (Ein Zuwiderhandeln wird strafrechtlich verfolgt). Brillen, die wertvolle Gläser, oder

Rahmen haben, werden mittels eines Schlosses an Blusen oder Kragen befestigt. Das schwierigste Kapitel aber sind die Füllfederhalter! Wo will man sie verstauen, wo doch die Schülerin damit ihr Elaborat zu Papier bringen muß. Man hat sich nun dahingehend geeinigt, die Füller mit feinen Kettchen an der Bank zu befestigen. Eine weit schwierigere Frage aber erhebt sich nun: Wie will man die Schülerinnen selbst vor Diebstahl sichern???

Wußtet Ihr schon?

... daß Bayern ein Bundesland von Österreich ist? Diese neueste Staatengliederung stammt von einer Schülerin einer 2. Klasse.
 ... daß Englands Reichtum auf der Ausbeutung seiner Kohlen beruht? Das Ein-

sagen funktionierte schlecht und aus den Kolonien wurden Kohlen.

... daß der Wahlspruch des Hauses Habsburg „Tuchfühlung“ war? Auch hier hörte die Schülerin nicht genau, was ihr eingeklagt wurde, nämlich „tu felix Austria nube!“

... daß eine Schülerin der 7. Klasse eine neue Lichttheorie aufstellte: „Früher war man der Meinung, daß das Licht aus Teilchen bestehe, die von der Lichtquelle weggeschleudert werden. Die Entkräftung ist sehr einfach:

Es könnten sich niemals zwei Verliebte in die Augen sehen, da die Partikelchen, die von ihrem Auge kommen, wenn sie auf die Partikelchen von seinem Auge prallen, alle zu Boden fallen würden.“ (Nochmals genau durchlesen, bitte!) Li



Gschicht meim Vadder ganz recht,

wenn i mez die Händ erfrier,

wazum kaft er mir ka Händschich!

... wenn ..., dann natürlich von

Fiedler

DIE PENNALLEN

Gemeinsame Schülerzeitung der Fürther höheren Schulen

Oberrealschule Städt. Mädchenrealgymnasium Hum. Gymnasium Städt. Handelsschule Fürth

Jahrg. 2/Nr. 3

Februar 1955

Abonnementpreis 30 Dpf.
Einzelpreis 40 Dpf.

Fürther Oberschüler über deutsche Wiederbewaffnung befragt:

Marschieren ja, aber ohne mich

Allgemeine Abneigung gegen Militär, aber — „wenn unbedingt gegen Kommunismus nötig, in Gottes Namen.“ — Zuerst Wiedervereinigung — Angst vor Schikanen!

Nahezu 250 Schülern und Schülerinnen aus insgesamt 16 Oberklassen der Fürther höheren Schulen legten die „Pennalen“ zu Anfang des Jahres einen Fragebogen vor. Neun Fragen zum Thema „Wiederbewaffnung Deutschlands“ waren, zum Teil mit Begründung, zu beantworten. Das Ergebnis der 205 abgegebenen Stimmen gibt zu denken:

65 Prozent sprachen sich für die Remilitarisierung aus (meist allerdings unter der Bedingung: zuerst Ausschöpfung der Verhandlungsmöglichkeiten), 74 Prozent wollen selbst aber nicht „marschieren“. 10 Prozent der Jungen würden sogar den Kriegsdienst verweigern. Die Mehrzahl der Befragten hält ein stehendes Heer für besser. Daß nahezu 20 Prozent keine Stimmzettel abgaben, liegt — wie wir hörten — an der Befürchtung vieler, sie würden als Kommunisten bezeichnet werden, wenn sie sich gegen ein Militär stellen.

Wir sind uns bewußt, daß das Ergebnis der Befragung keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben kann, denn vielfach wird die Meinung der Erwachsenen wiedergekaut. Auch wird ein 16 jähriger (die Befragung erstreckte sich auf die Jahrgänge 1939—1935) teilweise noch nicht den nötigen Weitblick haben. Auf der anderen Seite zeigen die ausführlichen, besonders aber die prägnanten Antworten vieler, daß sich die Jugend mit dem Problem der Wiederbewaffnung eingehend befaßt hat, auch die weibliche Jugend. Gerade die Vielzahl der Stimmen aus dem Mädchenrealgymnasium beweist das.

Schrecken der Vergangenheit noch nicht vergessen

Daß die Mehrzahl der Jugendlichen zwar für eine Wiederbewaffnung Deutschlands ist, selbst aber nicht Soldat bzw. Wehrmachtshelferin (86 Prozent der Mädchen sehen ihr Ideal in anderen Berufen) werden wollen, kann man mit dem alten Sprichwort erklären — die Begründungen spiegeln das deutlich wieder: „Jokele, geh' du voran, du hast die größern Stiefel an“. Die Not-

wendigkeit der Wiederbewaffnung wird von den meisten mit dem Argument „Verteidigung gegen den Osten“ befürwortet. Bei den Gegenstimmen zeichnet sich deutlich ab, daß man die Schrecken der Vergangenheit — auch die jetzt noch unschuldig Inhaftierten — nicht vergessen hat, und gerade das sollte zu denken geben. Natürlich wollen die meisten selbst nicht einrücken, denn man fürchtet vor allem den alten „08/15-Ton“. Immer wieder spürt man, daß den Befragten Eindrücke aus dem Film „08/15“ vorschweben.

Fortsetzung Seite 2



Tempora mutantur !!!

Feierliche Amtseinführung von Ost. Dir. Dr. Riemann

OBM: Großes Interesse der Stadt an OR

Am 17. Januar 1955 versammelten sich Lehrer und Schüler der ORF sowie zahlreiche prominente Gäste in der Turnhalle der Anstalt zu einer Feierstunde, in deren Verlauf OstDir. Dr. Riemann durch den Ministerialbeauftragten für das höhere Schulwesen in Mittelfranken, OstDir. Dr. Höhne, Erlangen, feierlich in sein Amt als Leiter der Oberrealschule Fürth eingeführt wurde.

Die Begrüßungsansprache hielt OstR. Dr. Grönert, der dem neuen Leiter das volle Vertrauen der Lehrerschaft für seine kommende Amtszeit zusagte. Die darauf folgenden Ausführungen des Ministerialbeauftragten über Probleme der höheren Schule als Bildungsanstalt zwischen Volksschule und Universität wurden durch die Überreichung einer Urkunde an OstDir. Dr. Riemann abgeschlossen. Dr. Riemann versprach in seiner Rede, den hohen Stand und das große Ansehen der Oberrealschule Fürth als eine der besten Schulen des Regierungsbezirkes,

den sie dank der Leistung seiner Vorgänger, Os.Dir. Dr. Hans Cramer und OstDir. Dr. Andreas Scharrer — sie waren beide anwesend —, erreicht hatte, zu erhalten.

Obm. Dr. Bornkessel betonte das große Interesse der Stadt Fürth an der Oberrealschule, das sich schon allein in den großzügigen Aufwendungen für die Unterhaltung der Anstaltsgebäude zeigt. Anschließend brachte Dr. Löhrl-Thiel für den Elternbeirat dem neuen Leiter die Wünsche für ein gutes Gelingen seiner Arbeit dar.

Den vielen Glückwünschen, die OstDir. Dr. Riemann anlässlich seiner Amtseinführung entgegengebracht wurden, möchten sich auch die „Pennalen“ als Organ der Schülermitverwaltung anschließen. Wir wünschen OstDir. Dr. Riemann weiterhin den Erfolg in der Erfüllung seiner Aufgaben, den seine Zusammenarbeit mit der Schülermitverwaltung in den vergangenen Monaten bereits zeitig hat.

— ajw —

Aus dem Inhalt!

Fröhlichkeit und Fasching
Karl May und Johanna Spyri
meist gelesen
Vogelschutz warum und wie
Pennalen interviewen K. F. Haas
Naturkatastrophen durch
Atomversuche?

»Keine Konfessionsschule«

Bayern hat eine neue Regierung. Es soll nicht die Aufgabe einer Schülerzeitschrift sein, sich in die hohe Politik einzumischen. Das überlassen wir anderen Zeitungen. Aber gerade bei der letzten Landtagswahl ging es u. a. auch um eine kulturpolitische Auseinandersetzung, die die Ausbildung der Jugend betraf: Die eine Seite, die eine konfessionsgebundene Schule verlangte, hatte verloren. Dadurch hat sich ein kleiner Wechsel in einem Ministerium vollzogen, das über unser „Wohl und Wehe“ entscheidet: im Kultusministerium. Der Nachfolger des bisherigen Ministers für Unterricht und Kultus Dr. Schwalber wurde der parteilose Dr. Rucker. Vielleicht dürfen wir dem neuen Kultusminister einen kleinen „Wunschzettel“ vorlegen.

Wir wünschen uns:

1. Keine Konfessionsschule. Keine konfessionelle Lehrerbildung. Wer heute noch im Zeitalter der Toleranz glaubt, konfessionelle Gegensätze emporzucht zu können, beschwört für die Zukunft eine Entwicklung herauf, die der des 16. Jahrhunderts durchaus ähnelt. In könnte. Wer die Jugend zu entzweiern sucht, darf der wirklich die Jugend erziehen?

2. Eine Lehrerausbildung, die darauf abzielt, die Jugend verständnisvoll zu leiten. Wir wünschen uns aufgeschlossene Lehrer.

3. Eine allmähliche Schulreform. Dabei soll uns Schülern wirklich, nicht nur de jure, die Möglichkeit gegeben werden, den SMV-Gedanken zu verwirklichen.

4. Einführung neuer Schulfächer, die mehr der Praxis und dem „rauen Leben“ Rechnung tragen, z. B. Maschinenschreiben. Daneben aber auch Kunsterziehung bis zur 9. Klasse!

Um eins möchten wir allerdings noch das Kultusministerium bitten: nicht durch überstürzte Reformen zu beweisen versuchen, daß eine neue Regierung „am Ruder“ ist.

— ter —

Fortsetzung »Wehrumfrage«

Die Zahl der 10 Prozent Kriegsdienstverweigerer sollte — selbst wenn man bei manchen Antworten nicht den Eindruck hat, daß sich die Betreffenden der vollen Tragweite bewußt sind — ebenfalls bedenklich stimmen. 26 Prozent enthielten sich der Stimme, weil sie erst „abwarten wollen, wie die neue Wehrmacht aussieht“.

43 Prozent sind überzeugt, daß der alte 08/15-Ton wiederkommt, obwohl man (60 Prozent) Drill mit Maß und Ziel für richtig hält.

Unsere Sonderfrage: „Soll das neue Schuljahr nach den Osterferien beginnen?“ verneinten 62% der befragten Schüler. Die bayerische Lösung wurde also offensichtlich für besser befunden, wenn auch viele betonten, diese Frage müsse endlich auf Bundesebene geregelt werden.

Man hält, denn man wolle keine „Kaugummisoldaten“. 69 Prozent hoffen, daß das neue Militär, wenn es schon aufgestellt wird, nicht der alten Wehrmacht gleicht. Sicher — der Objektivität halber sei das erwähnt — ist durch Presse, Rundfunk, Film, Par-

Wo bleibt die Berufsberatung?

Ein offener Leserbrief über eine Berufsberatungsstunde in der ORF

..... Natürlich erwarteten die Schüler, besonders die der Oberstufe, daß ihnen hier vom Fachmann ein objektives Bild über die verschiedenen Möglichkeiten gegeben würde, die sich ihnen in Hinsicht eines zu erlernenden Berufes nach Ablegung der Reifeprüfung oder nach Beendigung eines etwaigen Studiums bieten würde. Dem gegenüber wurde ihnen ein dunkelschwarzes Bild schrecklichsten Studentenelends gezeichnet — im Hintergrund ständig die drohenden Gespenster der Aufnahmeprüfungen und Eignungstests. (Als ob wir das nicht schon gewohnt wären!) Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer versuchte der Berufsberater seinen Zuhörern einzureden, daß ein Studium oder sogar schon die Ablegung der Reifeprüfung wenig oder gar keinen Zweck hat. (Das Genie einräumenderweise ausgenommen). Mit emsigen Fleiß wurde nudelbrettartig jede erdenkliche Kleinigkeit, die einen Schüler entmutigen könnte, das Studium zu ergreifen, in die Breite gewalzt.

Immer wieder die Richtigkeit seiner Ausführungen betonend strafte der Berufsberater beispielsweise die Tatsache lügen, daß 30 — 40% aller Studenten ohne jede finanzielle Unterstützung von Seiten des Elternhauses oder des Staates studieren, indem er sagte, daß es heutzutage keinen einzigen Studenten gäbe, der durch Werkstätigkeit bis zum Staatsexamen käme. Daß diese Behauptung kühn ist bedarf wohl keines ausführlichen Beweises, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß heute und gerade heute die Schüler mehr oder weniger für sich selbst aufkommen müssen.

Überdies wird hier offensichtlich der Wert eines hart erkämpften Studiums verkannt und viel zu viel Betonung auf die materielle Seite eines zu ergreifenden Berufes gelegt. Denn meistens haben die Menschen, die unter erschwerten Umständen ein gestecktes Ziel erreichen und erreichen wollen erkannt, daß sie durch Erringung dieses Zieles eine Verpflichtung ihren Mitmenschen, der Gemeinschaft und dem Staat gegenüber auf sich genommen haben und daß das Geldverdienen eine notwendige menschliche Begleiterscheinung ist.

teireden und Entnazifizierungsverfahren ein falsches Bild von der „alten Wehrmacht“ bei der Jugend entstanden. — 62 Prozent glauben, daß ein stehendes Heer besser sei als eine Miliz nach dem Vorbild der Schweiz. Zahlreiche Wünsche wurden aufgrund unserer neunten Frage an die neue Wehrmacht gestellt. Die Antworten fielen begrifflicherweise teilweise recht lustig aus. Wenn sich manche „elegante Offizierskleidung, bequeme Wohnung, gutes Essen“ und dgl. mehr wünschen, so könnte gerade der Eindruck entstehen, als sähe ein Teil der Jugend in der Wehrmacht für den einzelnen nur ein klein wenig Soldatenspiel. Schon einmal begann es mit Spiel und Sport, lustigem Exerzieren und Geländespielen (HJ!) — die Jugend hatte ihre helle Freude daran — und dann wurde es über Nacht bitterer Ernst.

Es erhebt sich hier die ernste Frage, was eigentlich die Aufgabe eines Berufsberaters ist und ob er sie in diesem Fall richtig erfüllt hat.

In dieser besprochenen Berufsberatung hatte der Tenor jedenfalls die Tendenz den Schülern grundsätzlich vom Studium abzuraten und den scheinbar einzigen richtigen Weg zu zeigen unter dem Motto: „Zurück in die Werkstatt! Oder werdet Soldaten!“ Denn wirklich erschien dem Herrn Berufsberater die Offiziers-Laufbahn das einzig Empfehlenswerte für einen Abiturienten zu sein. Da ist wohl menschlich und verständlich, daß für die Einzelberatung wenig Interesse vorhanden ist; denn schließlich besuchen Schüler nicht neun Jahre die Höhere Schule um sich dann sagen lassen zu müssen, daß diese lange Zeit fast nutzlos gewesen wäre und höchstens ein guter Soldat aus ihnen würde.

— woje —

Erfolg der Pennalen in der ORF Fast alle Lehrkräfte kaufen

Die Verkaufsziffer von 43 bei einer Gesamtlehrerzahl von 47 allein läßt schon einen guten Anklang der „Pennalen“ bei den Lehrern der ORF vermuten.

Weit wertvoller jedoch als der Absatz bei den Lehrern aber war die für die Redaktionsmitglieder der Schülerzeitung und eigentlich auch für alle Schüler der Anstalt erfreuliche Tatsache, daß mit einigen wenigen Ausnahmen die Lehrerschaft der ORF die Arbeit unserer Zeitung anerkannte und des Lobes über sie voll war.

Wir möchten an dieser Stelle nicht versäumen, dem Direktorat und allen Lehrern, die unsere Bemühungen durch ihre Anerkennung Kritik und Anregung unterstützen, herzlich zu danken.

Wir wollen aber auch nicht verschweigen, daß wir ehrlich enttäuscht waren, unter den Lehrern, die an den „Pennalen“ nicht interessiert waren, Germanisten zu finden. Wenn zu dem noch ein technisch bewandelter Herr unserer Anstalt die Abnahme einer Zeitung mit der Begründung ablehnt: „Ja, wenn die Zeitung nichts kostete, würde ich schon ein Exemplar abnehmen“, (wer soll das bezahlen?), so war das doch ein kleiner bitterer Tropfen in den Freudenbecher, da wir einerseits gerade von den Deutsch-Lehrern das größte Interesse erwarteten und uns andererseits die Finanzierung der „Pennalen“ jeden Monat ohnehin neue Sorgen bereitet. (Es sei hier bemerkt, daß jegliche Mitarbeit bei den „Pennalen“, sei es als Chefredakteur oder als freier Mitarbeiter, ehrenamtlich ist.)

Ein Hinweis: Nähere Auskünfte über die Befragung und die Einzelergebnisse können jederzeit bei der Redaktion eingeholt werden. Tel. 7 35 74.

Beschwerden der Handelsschüler, daß ihre Fragebogen nicht abgeholt wurden, sind bei der Schulleitung der Handelsschule abzugeben. (Anm. d. Red.)

Militär: Nie ein Ideal, sondern Notwendigkeit

Soldatentum kein Heldentum mehr »Baut uns lieber Schulen« Behandlung der sogenannten »Kriegsverbrecher« noch nicht vergessen Aber auch »Sicherheit Deutschlands geht vor«

»Na endlich werden wir auch einmal nach unserer Meinung gefragt«, denken wohl die Handelsschüler auf dem Bild links. Auf ihrer weiteren »Photojagd« platzten unsere Reporter mitten in eine Abstimmung einer Oberrealschulklasse: 3 Stimmen für und 3 Stimmen gegen die Wiederbewaffnung, typisch für die Uneinigkeit der Jugend in dieser Frage (Kalter Krieg!). »Heißen Krieg« demonstrierte man gleich danach und suchte mit »sanfter Gewalt« die Richtigkeit seiner Meinung zu beweisen. Es ist wie bei den Großen: um den Frieden zu verteidigen führt man Krieg. Welche Paradoxie. Etwas friedlicher verlief die Abstimmung im Mädchenrealgymnasium. Eifrig diskutierten die jungen Damen das Für und Wider. Und ganz rechts bringt ein Oberrealschüler angestrengt überlegend seine Ansichten zu Papier.



Stundenlang waren unsere Redaktionsmitglieder beschäftigt, die Flut und Vielfalt der ausgefüllten Fragebogen zu zählen, zu sichten und die treffendsten Antworten auszuwählen. Wir geben im folgenden einige der typischen Stellungnahmen, teilweise im Auszug oder gekürzt wieder. Sie stellen die Gedanken der Verfasser, nicht die der „Pennalen“ dar.

Frage: Soll sich die Jugend mit dem Thema befassen?

Antwort: 96 Prozent „Ja“; 4 Prozent „Nein“
Ein 20-jähriger lehnt die Fragebogenmethode an sich ab, da „der zur Verfügung stehende Raum viel zu gering ist“. Ehrlich erscheint die Meinung eines 16-jährigen OR-Schülers: „Als Jugendlicher vom 16. bis zum 20. Lebensjahr hat keiner soviel Lebenserfahrung, um über das an ihn herangetragene Problem der Wiederbewaffnung schon so frühzeitig eine Entscheidung zu treffen.“ Ein anderer befürchtet: „Hier werden zum großen Teil nur allgemein verbreitete oder von Professoren geäußerte Meinungen gesammelt.“

Frage: Bist du für Militär und für Wiederbewaffnung?

Antwort: 65 Proz. „Ja“; 35 Proz. „Nein“
Typisch für eine Vielzahl der Befürworter der Wiederbewaffnung ist die Meinung eines Oberschülers: „Solange wir unbewaffnet sind, ist ein Angriff vom Osten ziemlich sicher. Weshalb hätte sonst der Russe die Ratifizierung der Pariser Verträge mit allen Kräften verhindern wollen, wenn er so harmlos wäre, wie er vorgibt? Er darf uns nicht unvorbereitet finden!“

„Es gehört zu einem Staat“, schreibt ein 17-jähriger „eine Armee zu besitzen. Sie wird zwar keine große Schlagkraft haben, aber sie ist da.“

„Ich bin an und für sich gegen ein Militär“, meint ein anderer, „aber aus Gründen der Vernunft muß ich diese Frage doch bejahen. Es ist doch sehr leicht möglich, daß eines Tages eine Bedrohung aus dem Osten ein-

tritt. Deutschland wäre dann dieser Macht fast schutzlos ausgeliefert.“

„Deutschland kann“, glaubt eine 18-jährige Schülerin „nicht ewig auf amerikanische Hilfe hoffen. Bei einem Rückzug der alliierten Truppen kann sich Westdeutschland unmöglich behaupten. Die Folge wäre eine gefährliche Unabhängigkeit von den USA.“

Nein zum Militär, weil nein zur Politik der Stärke

„Eine Bewaffnung“, begründet ein 18-jähriger Gymnasiast seine Ablehnung der Wiederbewaffnung, „darf eigentlich nur zur Verteidigung eines Landes durchgeführt werden. Im Sinne der Westeuropäischen Union fußt eine solche Bewaffnung aber auf dem Prinzip einer Politik der Stärke. Wir befinden uns aber heute in einer Lage, wo zwei Machtblöcke hart aufeinanderstoßen. Die Politik der Stärke führt notgedrungen zum Übergang des kalten in den heißen Krieg. Das bedeutet im Fall einer Auseinandersetzung physisch gesehen den Untergang des Abendlandes, psychisch gesehen, auch ohne eine Auseinandersetzung, einen Dauerzustand der Angst, des Hasses. Man spricht in großen Tönen von einer Koexistenz. Mit einer Politik der Stärke ist diese nicht möglich. . . . Es ist viel wichtiger, um eine Beseitigung der Angst vor einer gegenseitigen Aggression bemüht zu sein, als an Aufrüstung zu denken.“

Ähnlich äußerte sich ein 17-jähriges Mädchen und führt einen weiteren Grund an: „Außerdem denke man an die Haltung der Deutschen und der Besatzungsmächte in den

Jahren 1945—1948: „Nie wieder Krieg und deutsches Militär!“

Bombennächte von Nürnberg noch nicht vergessen

Aufschlußreich dürfte auch folgende Antwort eines 18-jährigen Gegners der Wiederbewaffnung sein:

„Die Ruinen des letzten Krieges sind noch nicht verschwunden, unzählige Menschen haben Hab und Gut, Heimat verloren, unzählige sind in der Gefangenschaft umgekommen (Worms, Bad Kreuznach). Ein Heer von Rentnern, Invaliden, Kriegsgeschädigten wartet seit 10 Jahren auf Unterstützung. Die Wirtschaft steht noch nicht auf festen Füßen. Die Bombennächte von Nürnberg, Hamburg, Dresden, Würzburg, die Behandlung der Kriegsgefangenen der Ostdeutschen, der übrigen Zivilbevölkerung, die Tage von Hiroshima und Nagasaki, die neuesten Versuche mit H-, Co-, N-Bomben usw., das alles dürfen und können wir nicht vergessen!“

Noch einige kurze, prägnante „Nein“-Begründungen: „Mein Vater war drei Jahre im Krieg und drei Jahre in englischer Gefangenschaft. Das sagt wohl alles!“ — „Es würde sich wahrscheinlich zeigen, daß wir sowieso nur als ‚Kanonenfutter‘ dienen würden!“ — „Wir waren schon einmal Kriegsverbrecher!“

Frage: Willst du Soldat (Wehrmachtshelmerin) werden?

Antwort: 74 Proz. „Nein“; 26 Proz. „Ja“
Charakteristisch für einen hohen Prozentsatz der „Nein“-Begründungen ist die Meinung eines 17-jährigen: „Wenn es nötig ist. Sonst lasse ich den anderen den Vortritt.“ Andere schreiben: „Ich will k in Totschießer werden!“ — „Soldatentum ist kein Heldentum mehr!“

Vogelschutz - warum?

Von Oberstudienrat Dr. M. Wißmüller

Studienprof. Dr. Martin Wißmüller schrieb für die „Pennalen“ einen aufschlußreichen Artikel zum Thema „Naturschutz“. Wir können in dieser Nummer aus technischen Gründen leider erst zwei Abschnitte daraus veröffentlichen.

Besonders die Meisen sind dankbare Abnehmer für diese ölhaltigen Früchte und lohnen uns unsere Mühe durch eifrige Schädlingsvertilgung. Dazu habt ihr noch beste Gelegenheit, an der Futterglocke dem munteren Treiben der verschiedensten Vogelarten zuzusehen.

Besonders wenn Schnee liegt und strenge Kälte herrscht, ist in den Morgenstunden an der Futterglocke Hochbetrieb. Wir beobachten dann nicht selten auch den bunt-scheckigen Bergfinken, der nur im Winter, meist aus den hochnordischen Ländern, zu uns kommt.

An den langen Winterabenden habt ihr auch Zeit, Mistkästen für unsere gefiederten Freunde selbst zu basteln. Hängt aber baldmöglichst schon jetzt das Nistgerät im Garten auf: etwa 2 bis 4 Meter über dem Boden, Flugloch nach Osten oder Südosten. Der Anflug soll frei sein. Das alte Nest wird stets während des Winterhalbjahres entfernt und der Nistkasten gesäubert.

Wir wollen uns noch daran erinnern, daß alle nicht jagbaren Vogelarten unter Naturschutz gestellt sind, mit Ausnahme der Krähe, der Elster, des Eichelhäfers und der Sperlinge. Alle Singvögel und ihre Nester sind also geschützt.

Reiner Nadelwald ist von Schädlingen aller Art besonders bedroht, weil nur im Mischwald ein reiches Vogelleben herrscht. Die Singvögel werden aber zum Schutz unserer Wälder nicht weniger benötigt als z. B. die Rote Waldameise, die neuerdings als „Sicherheitspolizei“ für unsere Wälder am Zoologischen Institut der Universität Würzburg gezüchtet und volkweise in gefährdete Waldgebieten eingesetzt wird.

1935 mußten weite Teile der fränkischen Föhrenwälder vom Flugzeug aus mit hochgradig giftigen Arsenverbindungen bestäubt werden, um sie in letzter Minute vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Durch diese giftigen Bestäubungsmittel wurden aber auch alle Ameisen und sonstigen Nützlinge des Waldes getötet, ebenso alle Bienenvölker, die nicht weiter als 6 Kilometer vom bestäubten Wald entfernt oder rechtzeitig fortgeschafft worden waren. Geschützt sind übrigens alle nicht jagbaren Vogelarten mit Ausnahme der Krähen, der Elster, des Eichelhäfers und der Sperlinge.

Es sei hier ausdrücklich und dankbar anerkannt, daß die Fürther Schulen in den letzten Jahren wiederholt durch das Sammeln von Eicheln für Zwecke des Forstamtes zur Begründung eines biologisch gesunden Mischwaldes eifrig beitragen. Fördern können wir den Vogelschutz aber auch dadurch, daß wir jetzt in diesen Wintertagen eine Futterglocke vor unserem Fenster aufhängen, die mit Hanfsämen oder Sonnenblumenkernen gefüllt wird.

Vogelschutz - wie?

Von Jürgen Ziefer Kl. 6

In jedem Winter gehen tausende kleiner Vögel zugrunde. Sie verhungern oder erfrieren, obwohl es ganz im Interesse des Menschen liegen müßte, sich diese Vögel zu erhalten.

Und freuen wir uns im Sommer nicht immer wieder über das lustige Gezwitscher unserer Singvögel?

Denkt ihr nicht auch, daß wir im Winter für die vielen, kleinen Vögel sorgen müssen, die sich nicht in den warmen Süden zurückziehen können? Das tun wir schon, werdet ihr sagen, wir legen öfters etwas Futter vors Fenster.

Aber es sollte nicht bei der einmaligen Fütterung bleiben. Es ist wichtig regelmäßig und zu gleicher Zeit zu füttern, da die kleinen Gäste, die eure Futterstelle entdeckt haben, sich auf euch verlassen und an allen Tagen zur gewohnten Zeit ihr Futter wollen. Bleibt dies nun aus, so kann das schlimme Folgen für eure Gäste haben. — Ist ein Vogel z. B. gewöhnt am späten Nachmittag gefüttert zu werden, und er findet an seiner Futterstelle nichts, so wird er sich selbst keine Nahrung mehr suchen können. Hungerig und frierend muß er nun die lange Winternacht durchstehen.

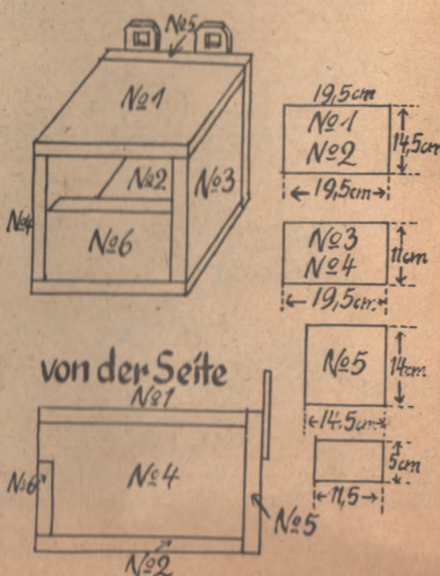
Wer von euch die Vögel vor dem Fenster schon einmal genau beobachtet hat, wird gemerkt haben, daß die stärksten Besuchszeiten der Futterstelle der frühe Morgen, der Mittag und der späte Nachmittag sind. Es ist also am besten, zu diesen drei Tageszeiten zu füttern. Während dieser Hauptbesuchszeiten wird es vor eurer Futterstelle nur so wimmeln, da keiner von den hungrigen Gesellen das Futter aufgeben will. Ihr tut deshalb gut, den Futterplatz möglichst ausgedehnt anzulegen. Sehr geeignet sind kleine Häuschen, die das Futter vor dem Verderben schützen.

Es hat aber keinen Zweck, ein zu kleines Vogelhaus zu kaufen, weil sonst bei den heftigen Kämpfen, die in so einem Häuschen stattzufinden pflegen, alles Futter hinausgeworfen wird.

Am besten und auch leicht herzustellen ist ein einfaches selbstgebautes Haus, das in zwei Plattformen unterteilt ist, damit kein allzu gefräßiger Spatz alle andern aus dem Häuschen vertreiben kann. Die seitlichen Öffnungen sollen durch ein weit überragendes Dach geschützt sein, die vordere Öffnung möglichst groß. Auch noch vorne soll das Dach 5—10 cm überstehen, damit kein Schnee an den Futterplatz kommt.

Wir basteln einen Rotschwanznistkasten

Wir wollen nicht nur über unsere Tierliebe reden, wir wollen sie auch beweisen! Deshalb basteln wir gleich heute einen Rotschwanznistkasten nach der Vorlage der Vogelschutzkarte Garmisch-Partenkirchen. Wir benötigen: je 2 Brettlehen als Dach und Boden (Nr. 1 und 2) und als Seitenwände (Nr. 3 und 4), je 1 Brettlehen als Rückwand (Nr. 5) und als Vorderwand (Nr. 6). Brettstärke 1,5 cm. Holzart: am besten Tannenholz, wer sparen will nimmt gehobeltes Kistenholz. Also entsprechende Brettabfälle



oder ein ganzes Brett (19,5 x 75 cm) besorgen. Ferner brauchen wir: 2 Aufhänger mit den Schrauben dazu (vgl. Abb.), zöllige Nägel (nicht zu dick), Tischlerleim (für die, die bereits damit umgehen können).

Für das Basteln einige Tips:

Teile aufzeichnen (Winkel oder Reißschiene verwenden, sonst entstehen Parallelogramme); mit Fuchsschwanz oder starker Laubsäge aussägen; Ränder mit Hobel, Feile oder Sandpapier nachglätten (nicht zuviel wegglätten); vor dem Leimen Teile zusammensetzen; Leim heiß und dünnflüssig auftragen; (Leim nicht über direkter Flamme erhitzen); beim Leimen schnell arbeiten; in einem Arbeitsgang die Teile in folgender Reihenfolge zusammenleimen: Rückwand, Boden, Seitenteile, Vorderwand und Dach; sofort das ganze mit Zwingen oder anderen Mitteln zusammenpressen und einen halben Tag stehen lassen; nachher zur Sicherheit gegen Witterung noch vernageln. Wer keine Zwingen hat, vernagelt die einzelnen Teile gleich nach dem Leimen, und wer kein Meister des Leimens ist, begnügt sich mit dem Nageln. Zum Schluß den Kasten mit einer Schutzfarbe streichen.

Der fertige Kasten ist schon jetzt an Wohnhäusern, Bäumen oder Schuppen anzubringen (vgl. Artikel Dr. Wißmüller), und wenn dann die ersten Rotschwänzchen eingezogen sind, so verständigt uns bitte, damit wir ein Bild von dem fleißigen Bastler und seinen kleinen Freunden in die „Pennalen“ bringen können.

— tz —

Fortsetzung Seite 6

Die Schülerbühne bringt: »Der Diener zweier Herrn«

Aufführung Mitte März im Mädchenrealgymnasium

Anstelle der Wiederaufführung von Molières „Die gelehrten Frauen“ hat unsere Schülerbühne mit der Einstudierung eines Lustspiels von Carlo Goldoni „Der Diener zweier Herren“ begonnen.

Carlo Goldoni war der große Reformator des italienischen Theaters im 18. Jahrhundert. Seine Stücke sind, wie die kaum eines anderen Bühnengenies der Weltliteratur, Partituren in Worten, deren vollen Klang erst der Regisseur und der Schauspieler auf der Bühne zu entfalten vermögen.

Dies gilt in hohem Maße auch für das zweifaktige, venezianische Lustspiel „Der Diener zweier Herren“.

Die Handlung dieser Komödie dreht sich, wie aus dem Titel zu ersehen ist, um einen Diener, der zwei Herren hat. Die beiden

haben aber von der Existenz eines zweiten keine Ahnung. Der geschickte Diener windet sich durch alle Schwierigkeiten und führt dabei seine beiden Herren, ein Liebespaar, dessen Verbindung bis jetzt unüberwindliche Hindernisse im Wege standen, zusammen. Er selbst erhält am Ende das Mädchen, das er liebt, zur Frau.

Regie führt Studienprofessor Gerstendörfer; das Stück wird Mitte März aufgeführt werden. Sini

Direktorat darf nur 3 Tg. beurlauben sonst Antrag bei Ministerium

Im Amtsblatt des Bayr. Kultusministeriums vom Dezember 1954 wurden die Bestimmungen über die Befreiung vom Unterricht bekanntgegeben. Demnach hat das Direktorat nur die Befugnis, einen Schüler bis zu 3 Tagen zu beurlauben. Befreiungen von 3 bis 14 Tagen müssen beim Ministerialbeauftragten, für uns also bei Dr. Höhne in Erlangen, beantragt werden. Für längere Befreiungen ist die Zustimmung des Ministeriums erforderlich.

Mädchen beschenken Kriegsgefolge. Pakete jetzt öfters in die UdSSR

In der letzten Nummer der „Pennalen“ berichteten wir über eine Sendung von Gaben der 7. und 8. Klasse an deutsche Kriegsgefangene in Rußland. Wir möchten solche Gabensendungen auch das Jahr über fortsetzen und so oft wie möglich recht viele Pakete an Gefangene schicken. Wir haben vor, jeden Monat einige Klassen zu veranlassen, bestimmte Dinge, die wir im einzelnen noch bekannt geben werden, zusammenzutragen und damit den immer noch in Rußland gefangen gehaltenen Deutschen eine Freude zu machen, die etwas persönlicher werden soll als die Pakete der Fürsorge-Organisationen.

Da das Verpacken mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, bitten wir die gesammelten Lebensmittel und Kleidungsstücke in die 8. Klasse zu bringen. Damit aber bei uns nicht ein „Warenlager“ entsteht, bitten wir zunächst die Vertrauensschülerinnen der 6. Klassen zu uns zu kommen, um alles weitere zu erfahren. (Liselotte Sterner, Klasse 8).

Pelzjacke gestohlen

Eine Pelzjacke im Wert von 200.— DM wurde kürzlich einer Schülerin der 6. Klasse des Mädchenrealgymnasiums gestohlen. Bis jetzt blieben die Nachforschungen vergebens.

— ter —



Ministerialbeauftragter Ost. Dir. Dr. Höhne (links) überreicht seinem Amtskollegen Ost. Dir. Dr. Riemann (rechts) die Ernennungs-urkunde zum Anstaltsleiter der Oberreal-schule (Bericht siehe Titelseite)

Feier im Mädchenrealgymnasium Elternvereinigung stiftet 5000 DM

Die Weihnachtsfeier des Mädchenrealgymnasiums war diesmal auf 2 Tage verlegt worden, am Montag, 22. 12. für die Klassen 1—4 und am Dienstag, 23. 12., für die Klassen 5—8. Die Feier wurde vor allem von der Klasse 3a mit dem Märchenspiel: „Wie die Nürnberger Lebkuchen erfunden wurden“ gestaltet. Das Spiel, das allgemein großen Anklang fand, wurde umrahmt von Musikstücken (gespielt vom Schülerorchester), Weihnachtsliedern und Gedichten.

Leider war bei der Feier am Dienstag die kleine Turnhalle so überfüllt, daß viele Besucher stehen mußten. Dadurch wurde die schon herrschende Unruhe noch vergrößert. Der erste Vorsitzende der Elternvereinigung, Herr Stihl, übergab der Schule eine Spende von DM 5000.—. Leider konnte er sich nur schwer verständlich machen, da einige Schüler (besonders auf der Galerie!) es als sehr witzig ansahen, nach jedem Satz und jeder kleinen Pause zu klatschen. Das Weihnachtslied, das als Abschluß gemeinsam gesungen werden sollte, ging im allgemeinen Trubel unter, und so war von einer Weihnachtsstimmung nichts mehr zu bemerken. Sollte uns das nicht zu denken geben?!

Uhren - Goldwaren - Reparaturen

K. Scharf
Uhrmachermeister

Rudolf Breitscheid Str. 5
Nähe Mailpost
Fürth in Bayern
Nürnberger Str. 49
gegenüber Café Wölfel

Papier Schreibwaren alle Schulbedarfsartikel • in großer Auswahl • zu günstigen Preisen

erhalten Sie in dem bekannten Fachgeschäft **German Röppel**
Fürth in Bayern — Marktplatz 1

Fortsetzung: Karl May und Spyri ...

Interessant ist, daß die ausgesprochenen Favoriten unter den Schriftstellern, Karl May, Johanna Spyri, Ganghofer, alles ältere schon verstorbene Schriftsteller sind, die den Höhepunkt ihres Schaffens vor 50 Jahren erreichten. Der 52-jährige Erich Kästner, der doch der moderne deutsche Jugendschriftsteller ist, wird dagegen weniger genannt. Das ist eigentümlich. Will unsere Jugend etwa das romantische, weit schweifende, sehr gefühlsbetonte Romanschrifttum?

Die Bestseller?

Ausgesprochene Bestseller sind bei den Mädchen: „Pucki“ von Trott, „Trotzkopf“ von Rhoden, „Gundel“ von Elke, „Das fliegende Klassenzimmer“ von Kästner und Mitchel's „Vom Winde verweht“. Für diese 5 Bücher stimmen etwa 45% aller Mädels. Die Jungen konnten sich für kein bestimmtes Buch entscheiden. Die Spitze hält neben vielen anderen Büchern Bulwer's „Letzte Tage von Pompeji“ mit 4% (!) der Stimmen. Bücher aus eigenem Besitz lesen bei den Jungen 35%, bei den Mädchen 55%, aus Bibliotheken 65% der Jungen und 45% der Mädchen.

Die Jugend will das gute Buch

Schon diese wenigen Zahlen, auf die wir uns

hier beschränken müssen, zeigen uns, daß die Jugend — von wenigen Ausnahmen abgesehen — auch heute noch wohl zu unterscheiden weiß zwischen guter und schlechter Lektüre. Sie bevorzugt im allgemeinen das gute Jugendbuch. Das bezeugen die angebenen Schriftsteller.

Vielleicht nehmen sich die verantwortlichen Leute der Schülerbibliotheken diese Zahlen als Leitfaden bei der Beschaffung neuer Bücher.

Es ist nur schade, daß wir oben, als wir von dem guten Geschmack der Jugend redeten, die Einschränkung „im allgemeinen“ machen mußten. Deshalb muß es unsere Aufgabe sein, die wenigen, die sich ihre Unterhaltung noch im schlechten Buch, im „Reißer“, suchen, zur guten Lektüre zurückzuführen.

Die Pennalen

Herausgeber: SMV Oberrealschule, Städt. Mädchenrealgymnasium, Hum. Gymnasium und Städt. Handelsschule

Redaktion: Günter Witzsch, Fürth/Bay., Bismarck-Straße 13, Telefon 7 35 74 (Chefredakteur) · Dieter Leis (Chefreporter) · Joachim Westner (Schulisches) Alfred J. Wehner, Sigrid Nieper (Feuilleton) · Joachim Gluch, Egon Stengl (Sport) · Günter Zellinger, Ernst Bernshneider, Friedrich Böhm, Johann Dusek, Veronika Röder, Liselotte Sterner, Jutta Schultheiß, Eckhard Rebhahn, Christa Siegert, Günter Oetmeier, (Unterhaltung) · Heinz Mager (Zeichner)

Techn. Leitung: Franz Hagemann · Techn. Herstellung: Buchdruckerei Luise Flierl, Fürth/Bay. Geschäftsstelle: Hermann Metzeler, Fürth/Bay., Königstraße 405 (Hum. Gymnasium) · Anzeigenleiter und Korrektor dieser Nr.: Dieter Leis, Fürth/Bay., Schwabacher Straße 147, Telefon 7 40 80

Ruf 74243

Musikfachgeschäft und Klavierhandlung

W. Lechner

Blumenstraße 2

Noten - Saiten und Musikzubehör

Alle Modelle der Hohner Fabrikate

Reparaturen

Wegen Grippe Schule geschlossen Nur Gymnasium hält Unterricht

Die ganze letzte Woche hatte die Oberrealschule grippefrei. Von manchen Klassen waren bis zu 70% grippekrank.

Auch im Gymnasium, im Mädchenrealgymnasium und in der Handelsschule machten die Erkrankungen sich sehr störend bemerkbar. Vor allem die unteren Klassen hat eine Grippeperiode erfaßt, so daß einige Klassen vorübergehend nach Hause geschickt werden mußten. Der Unterricht in den anderen geht jedoch normal weiter.

Die Grippeerkrankungen sind in den meisten Fällen gutartiger Natur und flauen bereits nach 2 bis 3 Tagen wieder ab. Von einer Epidemie echter Grippe könne man nicht sprechen, wurde uns erklärt.

Wie wir eben jetzt erfahren, hatten auch das Mädchenrealgymnasium und die Handelsschule vom 3. — 5. Februar die Schulen geschlossen.

Wer singt mit im Chor?

Mädchenchor sucht Tenöre und Bässe

Wer von den Schülern der Oberrealschule, des Gymnasiums und der Handelsschule hat Lust, zusammen mit dem Mädchenrealgymnasium einen gemischten Chor zu bilden? Wir brauchen ungefähr 10 Tenöre und 10 Bässe. Bereits im Februar möchten wir eine Motette von H. Schütz und ein Werk von Distler aufführen. Weiterhin planen wir ein großes mehrsprachiges Werk für Chor und Orchester einzustudieren, das mit einigen Darstellungen sicher sehr hübsch werden

Im Mädchenrealgymnasium fand vom 17. 12. bis 21. 12. 54 im Zeichensaal eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten statt. Man konnte Arbeiten aller Klassen bewundern. Es wurden nicht nur die besten Leistungen gezeigt, sondern als Vergleichsmöglichkeit auch mittelmäßige und weniger gute Arbeiten. Die Ausstellung gab einen guten Überblick über die im Unterricht erzielten Leistungen von der 1. bis zur 9. Klasse.

Der German-American-Relations-Club hatte zehn Schüler der ORF zu einer Weihnachtsfeier der High-School eingeladen.

Der Vorsitzende des Schülersausschusses der ORF, Joachim Westner, wurde am 14. Januar vom Amerikanischen Truppensender AFN interviewt. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Joachim Westner ist Ressortredakteur bei den „Pennalen“.

Die Schnapsbrennerei „Ritzmannshöfer“ beherbergt am 17. Januar illustre Besucher. Die 8. Klasse des Gymnasiums bestaunte in Wort und Geschmack die Kunst der Schnaps-

wird. Der gemischte Chor könnte eine ständige Einrichtung werden. Wir hoffen und bitten, daß sich recht viele melden.

Meldungen sind bis spätestens 10. Februar 55 an die Redaktion erbeten.

Der Chor des Mädchenrealgymnasiums.

brennerei. Diese wissenschaftliche Exkursion lief unter dem Motto „angewandte Chemie“.

Die Klassensprecher neu wählen für das 2. Schulhalbjahr werden zur Zeit in den höheren Schulen Fürths durchgeführt. Die Wahl der Anstaltssprecher soll Mitte des Monats abgeschlossen sein.

Die SMV der ORF hat die „Pennalen“ gebeten, ein „Tanz-meeting“ zu Ehren der Schüler und Schülerinnen der High-School Fürth zu veranstalten. Wie bereits berichtet, hatte der GAR-Club die Fürther Oberschulen zu einer Tanz-Veranstaltung am 8. Dezember eingeladen. Näheres über diese Revancheveranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Für Faschingsdienstag-Früh plant man im Hum. Gymnasium eine kleine „lustige Morgenfeier“, gestaltet von Schülern der Anstalt. Man hofft noch auf die Erlaubnis des Direktors.

Seinen traditionellen Schülerball veranstaltete der Trichter-Club, die Dachorganisation der höheren Schulen Nürnbergs, in den Buchersälen am 23. Januar. Annähernd 1000 Schüler besuchten die Veranstaltung.

Die „Alemannia“, die Schülerverbindung der ORF, „karnevalt“ am Samstag, 12. Februar, im „Schwarzen Kreuz“ unter dem Motto „Tropenzauber“.

VIERSTIMMIGER CHOR

VIELSTIMMIGER CHOR

Seid nicht verärgert, daß Euere Zeitung diesmal nicht pünktlich zu Monatsbeginn erschienen ist. Der Geist ist willig, jedoch machtlos, wenn der Großteil der Red.-Mitglieder an Grippe erkrankt ist. Aber die nächste Ausgabe werdet Ihr bestimmt Anfang März erhalten.

Das Intelligenz-Derby dieser Ausgabe und die Auflösung der Rätsel aus Nr. 2 können wir aus technischen Gründen leider erst in der März-Nr. bringen. Die Redaktion

Ihr Fachgeschäft für

Fahrräder und Mopeds

Ersatzteile und Zubehör - fachmännische Reparaturwerkstatt Teilzahlung (auch KKG und WKV)

Fahrrad-Uhlmann

jetzt Nürnberger Straße 7

Das reelle, preisgünstige Fachgeschäft

Parfümerie

Brück Inhaber: Luise Brück

Das Fachgeschäft feiner Parfümerien und Toilette-Artikel

FÜRTH/BAY. Schwabacher Straße 40 Telefon Nr. 7 14 09

Depot: Helena Rubinstein, Alleinverkauf Aufmerksame Bedienung

BRAUEREI Geismann FÜRTH i. B.

Errichtet 1722

Älteste Fürther Braustätte

empfehl ihre anerkannten Biere und alkoholfreien Getränke

